

Rundbrief Nr. 5

Winter 2015

Liebe Mitglieder, liebe InteressentInnen der Kulturland-Genossenschaft!

Ein sehr ungewöhnlich milder Winter begleitet uns in den Jahreswechsel. Kälte, Glätte und Heizkosten bleiben uns erspart, aber damit auch ein Teil dieses heimeligen Rückzugs ins Innere, der Selbstbesinnung und Besinnlichkeit angesichts der vorübergehend lebensfeindlichen und kalten Außenwelt. Wir werden uns wohl daran gewöhnen müssen, den jahreszeitlichen Rhythmus „Sommer draußen / Winter drinnen“ aus eigenem Antrieb zu pflegen und die nötigen Besinnungspausen nach eigenem Entschluss einzurichten, wenn das Wetter sie nicht vorgibt.

Auch Tieren, Pflanzen und den Böden kann man eine gewisse Verwirrung anmerken: In den Hausgärten blüht es, Knospen treiben aus, und ohne Frost fehlt den Böden die "phytosanitäre Wirkung" zur Regulierung von Schnecken und als Keimbedingung für manche Pflanzensamen.

Nun aber genug der Bedenken! Mit diesem Rundbrief zum Jahresende wollen wir Ihnen und Euch wieder von aktuellen Entwicklungen, neuen Projekten und kleinen Erfolgen erzählen.



Neues Projekt: Hof Stedebach

Das musste schnell gehen: Zwischen der ersten Anfrage von Landwirt Joachim Gabriel vom Stedebachhof bei Marburg und dem Notartermin zur Unterzeichnung des Kaufvertrages lagen gerade mal fünf Tage. Der Verkäufer stand vor einer Zwangsversteigerung, die er durch den rechtzeitigen Landverkauf abwenden wollte.



Ohne vorbereitende Gespräche und eine Vertrauensgrundlage wäre dies natürlich nicht möglich gewesen. Bei einem Hofbesuch im vergangenen Jahr haben wir bereits ausführlich eine mögliche Zusammenarbeit beim Landkauf besprochen. Zudem kennen sich Bäuerin Thea Gabriel und unser Vorstand Thomas Schmid vom Heggelbachhof aus der kollegialen Zusammenarbeit im Aufsichtsrat von Demeter Deutschland e.V..

Familie Gabriel baute den Stedebachhof vor bald 40 Jahren als landwirtschaftliche Quereinsteiger aus kleinen Anfängen auf. Mit 20 ha Pachtland und einigen Milchkühen gestartet, konnten die frei werdenden Hofgebäude einige Jahre später mit Hilfe eines gemeinnützigen Trägervereins aus Spenden und Darlehen gekauft werden. Direktvermarktung, Vorzugsmilch und die Arbeit mit Schulklassen prägten die Aufbauphase. Mit dem betrieblichen Wachstum änderte sich die Vermarktung zugunsten der Belieferung von Bioläden und auch des Großhandels, und der EHEC-Krise 2001 fiel die Vorzugsmilcherzeugung zum Opfer. Mittlerweile hat der Hof jedoch 120 ha Acker- und Grünland und eine Herde von 60 Milchkühen im Stall. Die jüngste Entwicklung geht wieder zurück zu den Wurzeln: seit 2014 gibt es eine Kooperation mit der SoLaWi Marburg, für die Gemüse angebaut wird. Die Bürger AG Frankfurt/Main half dem Hof 2014 bei der Finanzierung einer Rundbogenhalle zur Heu- und Strohlagerung und als Jungviehunterstand.



Die mit unserer Hilfe neu erworbenen Flächen umfassen 2,6 ha Acker (auf dem Foto rechts vom Trecker) und 3,2 ha Grünland. Den Kaufpreis von rund 130.000 € konnten wir aus Eigenmitteln vorfinanzieren. Innerhalb der nächsten zwei Jahre wollen wir das Land nun durch Einwerbung von eG-Anteilen und Mitglieder darlehen in Gemeinschaftsei-

gentum des Hofumkreises überführen und suchen dafür neue Genossen und Unterstützer.

Aus unseren Projekten

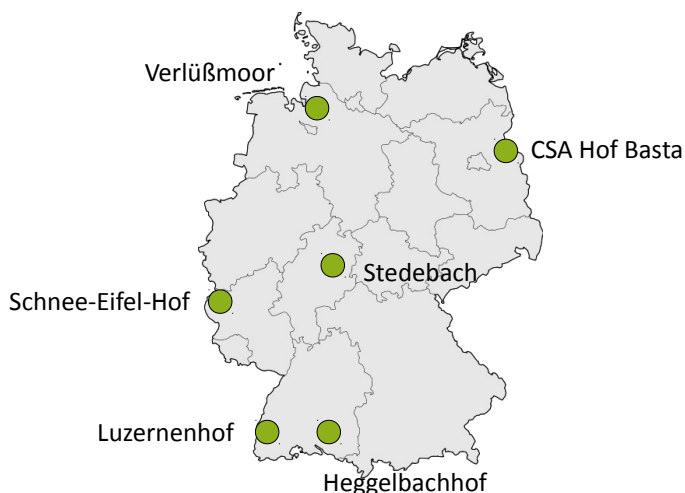
Viel bewegt hat sich in Brandenburg und Berlin beim **CSA Hof Basta**. Die fünf Gärtnerinnen und Gärtner des Gemeinschaftsprojektes haben es mit Hilfe ihrer Berliner „Gemüsegemeinschaft“ und weiterer Freunde geschafft, innerhalb der letzten Monate fast 70 GenossInnen zu gewinnen, die schon über die Hälfte des Kaufpreises von 155.000 € (mit Nebenkosten) zur langfristigen Sicherung der 9 ha Wirtschaftsflächen aufgebracht haben. An dieser Stelle schon mal *große Anerkennung nach Berlin und Basta* für Euren Einsatz!!

Die BVVG hat unterdessen ihr Kaufangebot vorgelegt, das etwas günstiger ausfiel als befürchtet. Nun werden wir den fehlenden Betrag durch ein Darlehen vorfinanzieren, in den Kauf einsteigen und die andere Hälfte des Kaufpreises durch weitere Beteiligungen in den nächsten Monaten hoffentlich auch noch aufbringen.

Nach dem im November notariell beurkundeten Landkauf für **Hof Lütjen in Verlüßmoor** (Volumen 47.000 €) haben wir mit dem regionalen Großhändler *Naturkost Kontor Bremen* eine Kooperation vereinbart, in deren Rahmen wir im zweiten Quartal 2016 verschiedene Aktionen zur Einwerbung von Beteiligungen planen. Auch vom Hof aus sind im nächsten Jahr verschiedene Veranstaltungen geplant. Die in Ottersberg und Worpsswede erscheinende Lokalzeitung *Torfkurier* bringt im Januar einen Beitrag.

Auf den Moorflächen des Hofes sammeln sich im Spätherbst große Kranichschwärme auf ihrer Vorbereitung zum Abflug in die südlichen Überwinterungsquartiere. Auf einer Kranichführung des NABU Hambergen am 1. November konnten zahlreiche Naturfreunde das Schauspiel erleben und bekamen bei dieser Gelegenheit auch Informationen zum Landkauf mit der Kulturland eG aus erster Hand.

Bislang konnten wir für den Landkauf für Hof Lütjen etwa die Hälfte des Kaufpreises einwerben. Für den Hof stehen jedoch auch noch weitere Käufe in Aussicht. In der Kooperation mit dem Naturkost Kontor wollen wir auch weitere regional orientierte Biobauernhöfe in der Region Bremen beim Landkauf unterstützen.



*Johann Lütjen vor der neu erworbenen Fläche
(Panoramafoto, der Graben ist in Wirklichkeit durchlaufend)*

Am **Schnee-Eifel-Hof** standen 8 ha Ackerland in der benachbarten Gemarkung zum Verkauf – es wären zusätzliche Flächen für den Hof gewesen, günstig gelegen in der Nachbarschaft bereits bewirtschafteter Pachtflächen. Der Verkäufer holte jedoch zahlreiche Angebote ein und verkaufte schließlich für 2,40 €/m², ein Preis, der für Landwirt Josef Weber mit der Qualität der Flächen (teilweise hängiges Grünland) nicht mehr zusammenpasste. Hier warten wir auf den nächsten Anlass.



Nachdem die Äcker und das Hofgrundstück des **Luzernenhofs** im November im Grundbuch umgeschrieben waren und damit der Kaufvorgang endlich zum Abschluss gekommen ist (fehlt nur noch die Eintragung einer Grundschuld zur Darlehensabsicherung), geht es nun um die Einwerbung der nötigen Beteiligungen zur Refinanzierung des Kaufs, der ja zunächst durch eine hilfreiche Privatperson im Rahmen einer Stillen Beteiligung in Höhe von 480.000 € vorfinanziert worden ist.

Unterdessen arbeitet die Hofgemeinschaft an ihren Strukturen: Im Dezember wurde als künftiger Eigentümer für das tote und lebende Inventar, also für Ma-

schinen und Tiere, ein "Freundeskreis Luzernenhof e.V." gegründet. Das Inventar stand bislang im Privateigentum verschiedener Mitglieder der Hofgemeinschaft selbst. Personell wird 2016 ein neues Gärtnerinnen-team den vielseitigen verantworten. Mit dem Mietshäuser-Syndikat stehen noch Gespräche über eine Beteiligung an den Hofgebäuden aus, die wir ja über ein Erbbaurecht in die Selbstverwaltung der Bauern gegeben haben.



Die Familien der Betriebsgemeinschaft am **Heggelbachhof** wurden im August von einem Todesfall erschüttert: Käsemeister Rolf Raneburger, der gemeinsam mit Thomas Schmid und Martin Reyer die Betriebsgemeinschaft begründet hatte, erlag überraschend einem Verkehrsunfall. Sein Tod reißt eine bedeutende Lücke in die stetig miteinander am sozialen Gelingen arbeitende Hofgemeinschaft, auch wenn in der Käserei bereits fachlich geeignete Nachfolger eingearbeitet sind.

Die Übertragung der provisorisch gesicherten 15 ha Ackerland auf die Kulturland-Genossenschaft macht indes Fortschritte. Wie im letzten Rundbrief berichtet, mussten wir zunächst die Klärung der rechtlichen Verhältnisse am Fall Luzernenhof abwarten, um eine aus Sicht der Behörden genehmigungsfähige Vertragsgrundlage für den Flächenkauf (Gesamtumfang 500.000 €) zu haben. Wir gehen nun von einer Beurkundung in den nächsten Wochen aus.



An dieser Stelle können wir auch ergänzen, was im letzten Rundbrief dem vorzeitigen Redaktionsschluss zum Opfer gefallen ist: In dieser Saison konnte auf unserem „Land für Morgen“ eine gute Ernte von Winterweizen und Zuckermais sowie den Feldgemüsesorten Pastinaken, Rote Bete, Zwiebeln und Sellerie eingebracht werden. Der Anbauplan fürs

nächste Jahr sieht vor: Triticale und Winterweizen (wo dieses Jahr das Gemüse stand) sowie auf den Feldgemüsestreifen Pastinaken, gepflanzte Zwiebeln, Kartoffeln und Sellerie.

Bundespreis für die Kulturland eG

Große Freude und große Ehre: Titus Bahner konnte am 9. Dezember in Osnabrück eine mit 2.000 € dotierte Auszeichnung der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und des Rats für nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung (RNE) im Wettbewerb "BodenWertSchätzen" entgegennehmen. Gewürdigt wurde ein scheinbar kleines Detail, nämlich unser Pachtvertrag zur "regional eingebundenen Biobewirtschaftung".

Übliche Pachtverträge übertragen einem Bauern ein Stück Land für ein paar Jahre gegen Pachtzahlung zur "ordnungsgemäßen Bewirtschaftung", was viele konventionelle Produktionsverfahren ermöglicht, die wir nicht unterstützen. In unserem Pachtvertrag verpflichtet sich der Bauer nicht nur auf Ökolandbau und einen Mindestumfang Naturschutz, sondern auf zusätzliche Aktivitäten für's Gemeinwohl in der Region wie Führungen,



Nahversorgung / Direktvermarktung, Arbeit mit Schulklassen und ähnliches. Dafür erhält er eine praktisch unbegrenzte Nutzungssicherheit. Auf dieser langfristigen Basis sind dann Investitionsentscheidungen möglich, die bei kurzfristigen Pachtverträgen zu riskant wären.

Prämiert wurden 19 von über 160 vorgeschlagenen Projekten, darunter mit uns freundschaftlich-kollegial verbundene Kandidaten wie das Berliner Projekt 2000 m² der Zukunftstiftung Landwirtschaft, das von Christian Hiß initiierte Ökodorf Eichstetten am Kaiserstuhl oder die BioAcker eG im Siegerland, Bodenträger für die dortige Hofgemeinschaft Birkenhof.

Jedenfalls sind wir froh und auch ein bisschen stolz, als doch noch sehr junges Projekt in den Kreis dieser Preisträger aufgenommen worden zu sein.

Generalversammlung

Nur eine recht kleine Zahl unserer GenossInnen waren der Einladung zur Generalversammlung am Luzernenhof am 29. November gefolgt - vorwiegend den weiten Wegen geschuldet, wie verschiedene Abmeldungen zeigten. Inhaltlich gab es wenig Kontroversen, der Vorstand wurde für seine bislang immer noch ehrenamtliche Aufbauarbeit gelobt, Vorstand und Aufsichtsrat wurden entlastet, der Jahresabschluss mit einem Überschuss von 3,90 € genehmigt. Die Eröffnungsbilanz vom 1.4.2014 und den Jahresabschluss 2014 haben unsere Mitglieder bereits erhalten, weiteren Interessenten senden wir diese Unterlagen gerne zu.

Sehr schön war die von den Landwirten gut vorbereitete Führung über den aufgeräumten Hof und Stall und die anschließende Feldrundfahrt, auf der wir zu jedem der verstreut liegenden Ackerstücke interessante Einzelheiten erfahren konnten. Fotos der Felder wollen wir in den nächsten Wochen auf unserer Webseite mit Hilfe eines neuen, kartographischen Zugangs einstellen, so dass auch diejenigen, die nicht dabei sein konnten, einen Eindruck von den Flächen bekommen.

An dieser Stelle nochmal herzlichen Dank an die Hofgemeinschaft für ihre Gastfreundschaft!



Bauer Johannes Supenkämper erklärt die Äcker

Jedes Land hat einen Namen

... und das gilt nicht nur für Länder wie China oder Brasilien.

In unserer Kulturlandschaft sind überall Namen gegenwärtig, Bezeichnungen, mit denen die Menschen die Berge, Gewässer und Siedlungen ihres Lebensraums belegten, um sich darüber zu verständigen - und meistens drücken diese Namen auch eine Eigenart des jeweiligen Ortes aus.

Am gegenwärtigsten sind uns davon natürlich die Namen der Städte, Dörfer und Straßen sowie der größeren Flüsse. Heimatkundlich Interessierte kennen die Namen der Berge ihrer Umgebung sowie der Bäche und der nach den Bächen benannten Täler, und vielleicht auch die Namen prominenter Einzelbäume („Holdermannseiche“), großer Findlinge („Weißer Stein“), Quellen („Strangwasenbrunnen“) oder Wegeverbindungen („Sommerweg“).

Wenige Normalbürger aber wissen, dass auch die Äcker und Wiesen Eigennamen tragen.

Bei den Katasterämtern der Gemeinden ist alles Land seit Einführung der Katasterverwaltung in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts in Form von Flurstücken registriert. Mehrere Flurstücke bilden eine Flur, mehrere

Im November-Heft 2015 erschien unter dem Titel „Gemeinschaftsland“ ein ausführlicher Artikel über die Entwicklung der gemeinschaftsgetragenen und gemeinnützigen Höfe seit den frühen 1980er Jahren bis hin zur Kulturland eG. Download von unserer Homepage unter „auf einen Tee“ -> „nachlesen“.

Umfrage zum Rundbrief

Danke für die Rückmeldungen zur Umfrage im letzten Rundbrief. Im Großen und Ganzen scheinen wir alles richtig zu machen, quartalsweises Erscheinen ist gut, Themen sind interessant (vor allem bei Berichten zur eigenen Region). Die meisten Rückmelder sind im Internet unterwegs, allerdings nicht auf Facebook. Die Altersgruppen verteilen sich etwa gleich auf 25-55 und auf über 55 Jahre, unter 25 Jahren war niemand dabei. Zweimal wurde der Wunsch geäußert, mehr finanzielle Details über die Projekte zu erfahren – das haben wir oben schon umgesetzt.



Klimaschutz durch Bodenschutz

Die Pariser Klimakonferenz ist nun doch erfolgreicher als vielfach erwartet zu Ende gegangen. Im beschlossenen Klimavertrag wird die Landwirtschaft allerdings nicht erwähnt. „Und das“, kritisiert der Bund Ökologische Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), „obwohl sie in drei verschiedenen Rollen eine Schlüsselposition hat. Erstens ist die Landwirtschaft prominentes Opfer der globalen Erwärmung. Wie jetzt in Syrien führt der Klimawandel zu Ernteausfällen und wird so zum Auslöser für Konflikte und Migration. Zweitens ist die Landwirtschaft mit einem Drittel der Treibhausgasproduktion gleichzeitig Klima-Täter. Und durch das Potential gesunder Böden, Kohlenstoff zu binden, könnte eine klimafreundliche Landwirtschaft drittens auch zur Lösung der Klimakrise beitragen - wenn die Zerstörung fruchtbarer Böden gestoppt und stattdessen Humus aufgebaut wird.“ Deshalb müsse die Landwirtschaft weltweit auf regenerative Methoden ausgerichtet werden.



Die landwirtschaftlichen Böden speichern ungeheure Mengen Kohlenstoff in ihrem Humuskörper. Trotz des scheinbar geringen Humusgehalts der Ackerböden in unserer Klimazone von durchschnittlich 2% entspricht dies 60 Tonnen reinem Kohlenstoff je Hektar. Durch den Anbau stark zehrender Pflanzen wie Mais kann sich der Humusgehalt im Boden schnell reduzieren. Die Böden bleiben ausgelaugt und erschöpft zurück, der Kohlenstoff landet als CO₂ in der Atmosphäre. Besonders krass wirkt sich der Umbruch von Grünland zu Ackerland aus, hier ist mit einem

massiven Humusrückgang von durchschnittlich 7 % auf 2 % zu rechnen, da die dauerhafte Bewurzelung zerstört wird. Bodenschutz ist daher aktiver Klimaschutz.

Noch besser sind landwirtschaftliche Verfahren, die den Humusgehalt im Boden vergrößern. Am wirkungsvollsten ist hierbei der Anbau tiefwurzelnder mehrjähriger Pflanzen, insbesondere Klee gras, wie er in den Fruchtfolgen des ökologischen Landbaus und besonders bei rinderhaltenden Betrieben Standard ist. Ökologische Anbausysteme können jährlich etwa 500 kg mehr C pro Hektar binden als gängige Vergleichssysteme. Da sich die Pflanzen im Ökolandbau über die Umsetzungsprozesse im Bodenhumus ernähren, versucht die Ökobäuerin aus eigenem Interesse den Humusgehalt zu erhöhen, denn es können ja keine künstlichen Nährstoffe zugeführt werden.



Auch die Humusqualität ist entscheidend, aus Klimasicht besonders der Anteil von stabilem Dauerhumus, der der Atmosphäre langfristig CO₂ entzieht. An verschiedenen Orten gibt es hierzu Experimente mit der vor wenigen Jahren entdeckten "terra preta", einer Technologie zur Humus-

stabilisierung, die die Indianer Südamerikas unter tropischen Bedingungen zu erstaunlicher Vollkommenheit entwickelt haben. Auch die homöopathischen Präparate im biologisch-dynamisch Landbau haben Auswirkungen auf die Humusqualität.

Jedoch gibt beim Humusaufbau auch einen Sättigungszustand. „Die Böden speichern in den ersten zehn bis 30 Jahren nach der Bewirtschaftungsumstellung zusätzlichen Kohlenstoff“, stellt die Webseite www.bodenfruchtbarkeit.org fest. „Danach stellt sich ein neues Gleichgewicht ein. Wird jedoch auch im Biolandbau die Fruchtfolge stark vereinfacht, vielleicht sogar der Kleeegrasanbau in Hauptfruchtstellung aufgegeben, kann der bestehende Humus definitiv nicht gehalten werden. Auch intensive Bodenbearbeitung regt den Humusabbau an und verbraucht darüber hinaus viel Erdöl.“

Die Böden eignen sich daher nicht dazu, langfristig immer mehr CO₂ der Atmosphäre zu entziehen; sie können nicht die Verbrennung fossiler Energieträger ungeschehen machen. Eine gut lesbare Zusammenfassung dieser komplexen Zusammenhänge aus der Unabhängigen Bauernstimme kann unter „auf einen Tee“ -> „verstehen“ von unserer Homepage heruntergeladen werden.



AUF ZUR DEMO NACH BERLIN!
SA. 16.1.2016 POTSDAMER PLATZ

Auf zur Demo nach Berlin!

Am 16. Januar, zum Auftakt der Grünen Woche, findet in Berlin zum fünften mal die bundesweite Demonstration "Wir haben es satt!" statt, mit der sich die ganze Breite der bundesdeutschen Agraropposition von Bio-bauern über Naturschützer bis zu Tier- und Verbraucherschützern und Genussfreunden für einen Wandel der Agrarpolitik einsetzt. Die von Jahr zu Jahr größer gewordene Demonstration hat bereits im Politikbetrieb bis hinauf nach Brüssel deutliche Spuren hinterlassen und sogar Vertreter der konventionellen Landwirtschaft veranlasst, unter dem Motto "Wir machen euch satt" eine Gegendemonstration zu organisieren.

Wer teilnimmt und bei dieser Gelegenheit ein paar Kulturland-Faltblätter unter die Leute bringen mag, bekommt von uns sehr gerne welche zugeschickt.

Buchtipps zum Jahreswechsel

Angesichts der gewaltigen Umbrüche und Herausforderungen, die uns im abgelaufenen Jahr in Atem gehalten haben, könnten man als Einzelner verzagt und mutlos werden. Die tapferen Menschen aus fremden Ländern, die bei uns in diesem Jahr Schutz gefunden haben, sprechen ein beredtes Zeugnis davon, dass die Welt ein Dorf, das Ferne nah ist und wir uns diesen Umbrüchen nicht entziehen können.

Jehan Giono schildert in "Der Mann, der Bäume pflanzte" die Geschichte eines einfachen Schäfers, der in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts seine Tage damit zubringt, mit seinem Wanderstock Eicheln in die karge, vom Raubbau zerstörte Erde der provenzalischen Hochebene zu stecken – allein, unbeirrt, durch zwei Weltkriege hindurch. Mit den entstehenden Wäldchen ändert sich die Ökologie der Wasserläufe bis hin zur Kultur in den Dörfern. Eine unglaubliche Geschichte auf gerade einmal 40 Seiten, die uns Mut und Orientierung für die Gegenwart geben kann.



Zu guter Letzt

Allen unseren Mitgliedern und Unterstützern danken wir herzlich für Ihre und Eure Mithilfe im vergangenen Jahr und verbleiben mit den besten Wunsche für friedvolle und erholsame Feiertage!

Ihr / Euer